durch in die traurigste Lage, und sagten oft zu einander: „Ach! es ist uns schon recht geschehen, warum haben wir uns mit ihm eingelassen!“

Der Böse täuscht oft durch der Freundschaft Schein;
Wer ihm vertraut, wird es zu spät bereu'n.

18.

Die Feldmaus und die Stadtmaus.

Eine Feldmaus erhielt einen Besuch von einer Maus aus der Stadt, einer alten guten Bekannten. Sie setzte ihr Erbsen und Hafer vor, und that noch einige Rosinen und einige Stücke halb zernagten Speck dazu, um ihren Gast so gut als möglich zu bewirthen. Aber die Stadtmaus kostete kaum ein wenig von jedem Gerichte, und schob alles mit einer stolzen und verachtenden Miene von sich, während indessen die Feldmaus auf ihrem Stroh lag und sich mit ein wenig Spreu begnügte, um ihrem Gaste die guten Bissen zu überlassen.

Als die Mahlzeit vorbei war, sagte die Stadtmaus zu der Feldmaus: „Verlaß doch diese erbärmliche Wohnung, und komm und lebe unter den Menschen, da wirst Du im Ueberfluß und herrlich und in Freuden leben; bedenke nur einmal, das Leben ist kurz, und darum mußt Du suchen, es besser zu genießen.“ Die gute ehrliche Feldmaus ließ sich bereden, und alle Beide machten sich auf den Weg nach der Stadt. Um Mitternacht kamen sie da an, und gingen in ein großes vornehmes Haus, wo alles reichlich und voll auf war.

Die Stadtmaus ließ nun ihren Gast auf einen prächtigen Teppich niedersitzen, und lief geschäftig hin und her, um immer neue Gerichte aufzutragen und die vorigen wegzunehmen. Der Feldmaus

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00056303